

Lazaristen in Ägypten

Die Anfänge der Kirche in Ägypten

Eine alte Überlieferung berichtet, dass die Kirche in Ägypten vom heiligen Evangelisten Markus gegründet worden ist. Er soll im Jahr 84 n. Chr. nach Alexandrien gekommen sein und dort mit der Verkündigung der christlichen Frohbotschaft begonnen haben. Seine Predigt fiel auf fruchtbaren Boden: Der Glaube breitete sich sehr rasch in der Stadt aus und gelangte binnen kurzer Zeit auch in das übrige Land Ägypten. Bereits im zweiten Jahrhundert wurde in Alexandrien eine theologische Schule gegründet, die bald sehr berühmt wurde und durch die es gelang, den neuen Glauben wissenschaftlich zu untermauern und gegen die heidnischen Mysterienreligionen zu verteidigen.

Wie im ganzen Römischen Reich musste auch die frühe Kirche in Ägypten schwere Verfolgungen ertragen. Die grausamste Christenverfolgung fand am Ende des 3. Jahrhunderts unter Kaiser Diokletian statt. Noch heute nennt die ägyptische Kirchengeschichtsschreibung diese Zeit das „Zeitalter der Märtyrer“, doch auch hier bestätigte sich das alte Wort Tertullians: „Das Blut der Märtyrer ist der Same des Glaubens.“ So gehörte die Kirche von Ägypten mit ihrem Zentrum in Alexandrien zu den blühendsten Ortskirchen des Altertums.

Eine der wichtigsten Persönlichkeiten der frühen ägyptischen Kirche war Athanasius, der von 328 bis 373 n. Chr. Patriarch von Alexandrien war. Athanasius war ein unermüdlicher Kämpfer für die Rechtsgläubigkeit und verteidigte die christliche Lehre vor allem gegen den Arianismus, eine Irrlehre, die die Gottheit Jesu leugnete und in ihm nur einen besonders begnadeten Menschen sah. Fünfmal während seiner Amtszeit musste Athanasius wegen der Arianer seine Bischofsstadt verlassen und in die Verbannung gehen, unter anderem auch nach Trier, Rom und Aquileia, doch ist es letztlich seinem Einsatz zu verdanken, dass der Arianismus schließlich überwunden werden konnte und die Lehre, dass Jesus der wesensgleiche Sohn Gottes des Vaters ist, allgemein angenommen wurde.

Im 4. Jahrhundert entstand auch das ägyptische Mönchtum, dessen prägende Persönlichkeit zunächst der heilige Wüstenvater Antonius war. Der bevorzugte Aufenthaltsort der ägyptischen Mönche war die Wüste. Dort hausten sie als Einsiedler in Felsspalten, Höhlen, verlassenem altägyptischen Gräbern oder auch in Hütten oder Zelten. Hatte die Wüste den alten Ägyptern als Landschaft des Todes gegolten, so sahen die Mönche – man nennt sie auch Anachoreten – in die Wüster den Ort der Dämonen, gegen die sie im Glauben zu bestehen hatten. Es war für sie aber auch der Ort der Einkehr und der Gottesnähe, wo sie unablässig beten und fasten konnten und wo sie durch einfache Arbeiten, vor allem durch Seildrehen und Korbflechten, ihren bescheidenen Lebensunterhalt verdienten. Oft bebauten die Anachoreten auch ein kleines Stück Land am Rand der Wüste, andere wiederum verließen sich auf eine vorbeiziehende Gazellenherde mit einem Muttertier, dessen Euter voll Milch war, oder auf die Almosen frommer Pilger. Als Kleidung diente den Anachoreten ein Stück Fell, und außer einem Krug hatten sie kaum irgendeinen Besitz.

Aber nicht nur das anachoretische Mönchtum der Einsiedler in der Wüste entstand im 4. Jahrhundert in Ägypten, auch die zönotische Lebensform der Mönchsgemeinschaften nahm hier ihre Anfänge: Der heilige Pachomius war es, der durch mehrere Klostergründungen und durch die vom ihm verfasste Mönchsregel diese radikale Form der Christusnachfolge begründete. Von Ägypten breitete sich das Klosterwesen auf den Sinai, nach Palästina und Syrien aus und von dort in weitere Provinzen des Römischen Reiches, bis es schließlich den heiligen Benedikt erreichte, der das Mönchtum der abendländischen Kirche im Westen entscheidend prägte. Zurzeit des Konzils von Chalzedon im Jahre 451 gab es in Ägypten etwa eine Million Mönche und Nonnen. Das entspricht ungefähr einem Viertel der damaligen Bevölkerung Ägyptens. Seit dieser Epoche nennen sich die ägyptischen Christen „Kopten“, was eine Arabisierung des griechischen Wortes „Ägypter“ darstellt.

Das Konzil von Chalzedon 451 n. Chr. ist ein wichtiges und auch trauriges Datum in der koptischen Kirchengeschichte. Während bis zu diesem Konzil die koptische Kirche 150 Jahre lang die dogmatische Führung der Gesamtkirche inne gehabt hatte, kam es anlässlich dieses Konzils zur Trennung der koptischen Kirche von der Gesamtkirche. Ursache für die Trennung war zunächst im theologischen Bereich die Ablehnung der vom Konzil definierten Lehre von den zwei Naturen – der göttlichen und der menschlichen Christus – durch die Kopten. Hinzu kam allerdings auch der politische Gegensatz zu der byzantinisch dominierten Reichskirche des Oströmischen Reiches. Fast 200 Jahre lang bemühten sich in der Folge die Byzantiner, die Kopten von ihrem Monophysitismus – der Lehre von einer gottmenschlichen Natur in Christus – zum orthodoxen Glauben der Zweinaturenlehre zu bewegen, doch die koptische Kirche beharrte trotz aller Schikanen seitens der Byzantiner auf ihrem Widerstand.

Die Unterdrückung durch die Byzantiner ließen die Ägypter schließlich auf die Araber hoffen, die 640 n. Chr. wie die Befreier vom byzantinischen Joch auftraten. Doch trotz der warmherzigen Aufnahme dieser „Befreier“ verwandelten sich diese sehr schnell selbst in Unterdrücker, und bis in unsere Tage leiden die Christen in Ägypten unter dem massiven Druck des Islam. Aber das Volk, das sich aus seiner, durch die Griechen und Römer brutal aufgezwungenen Ohnmacht, zu den geschichteten Großleistungen im frühen Christentum aufgeschwungen hat und das sich nach seiner Abspaltung 451 trotz byzantinischer Unterdrückung, trotz des sie umgebenden Islam und dazu ohne Unterstützung durch andere Teile der christlichen Welt noch eineinhalb Jahrtausende behauptet hat, lässt auf neue Wunder hoffen. Klöster, in die heute fromme Männer wie in den frühesten Zeiten einziehen, dort in steinernen Wandnischen schlafen, die kürzer sind als ihre Körperlänge, und die sich mit Brotstücken sättigen, die mindestens zwei Jahre alt sind und wie ein Kieselstein im Mund bewegt werden, verlangen nicht weniger Enthaltensamkeit als zur Zeit eines Antonius oder Pachomius.

Die Lage der Kopten heute

Mit rund 12 Prozent ist Ägypten heute das Land mit dem höchsten Anteil an christlicher Bevölkerung in Nordafrika und im Vorderen Orient. Die Mehrheit der etwas mehr als fünf Millionen Christen in Ägypten bilden die von Rom getrennten orthodoxen Kopten, deren geistliches Oberhaupt, Patriarch Shenouda III., ebenfalls den Titel „Papst“ führt. Ihm unterstehen ungefähr 60 Bischöfe, von denen die meisten sehr jung und dynamisch sind. Unter dem früheren Präsidenten Sadat war die koptisch-orthodoxe Kirche großen Schwierigkeiten ausgesetzt, so wurde unter anderem auch Patriarch Shenouda in ein Wüstenkloster verbannt. Dennoch ist die koptische Kirche sehr aktiv, besonders im caritativen, aber auch im kulturellen Bereich. Der mindestens zwei Stunden dauernde Sonntagsgottesdienst ist stark besucht, und die junge Generation fühlt sich zunehmend angezogen vom klösterlichen Leben, und vorwiegend graduierte Akademiker bilden den heutigen Nachwuchs der koptisch-orthodoxen Klöster.

Die protestantischen Kopten sind mehrheitlich Presbyterianer und umfassen etwas mehr als 100.000 Mitglieder. Auch sie sind sehr dynamisch und einflussreich, besonders im Sozialeinsatz.

Die katholische Kirche war nach der Spaltung von Chalzedon bis zum Ende des 17. Jahrhunderts in Ägypten praktisch nicht mehr vertreten. Ab dieser Zeit missionierten Franziskaner und Jesuiten, gründeten Gemeinden und bildeten Priester heran. Als die kleine Gemeinschaft der katholischen Kopten stark angewachsen war, nominierte Rom für sie einen apostolischen Vikar. Unter Papst Leo XIII. wurde dieses Vikariat im Jahr 1898 schließlich zu einem eigenen Patriarchat erhoben. Erster koptisch-katholischer Patriarch von Alexandrien war Kyrill II. Makarios. Der jetzige Patriarch, Stefanos II. Ghattas, ist der vierte seit der Errichtung des katholischen Patriarchats. Sowohl er, als auch sein

Vorgänger, Stefanos I. Sidarouss, der wegen seines Alters und wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes das Amt zurückgelegt hat, sind Lazaristen.

Obwohl sie nur 150.000 Gläubige sind, leben die katholischen Kopten nicht wie eine Minderheit. Sie sind sehr aktiv und von den lokalen Behörden, sogar auch bei den Moslems respektiert. Vor allem die katholischen Schulen sind im ganzen Land bekannt und geschätzt.

Die Bemühungen um eine Wiedervereinigung der katholischen und der orthodoxen koptischen Kirche sind sehr intensiv. Erste Kontakte gab es bereits unter Patriarch Kyrillos VI., der eine offizielle Delegation zum 2. Vatikanischen Konzil nach Rom sandte. Anlässlich des 1900-Jahr-Jubiläums des Martyriums des hl. Markus wurden die bis dahin in Venedig aufbewahrten Reliquien des Evangelisten an die koptische Kirche übergeben und werden jetzt in der neuerrichteten Markus-Kathedrale in Kairo aufbewahrt. Kyrills Amtsnachfolger Shenouda III. machte 1973 einen offiziellen Besuch bei Papst Paul VI. im Vatikan anlässlich des 1600. Todestages des hl. Athanasius. Der Einladung Shenoudas nach Ägypten konnte Papst Paul VI. wegen seiner Erkrankung nicht mehr folgen.

Da – so zeigte die historische und theologische Betrachtung und Forschung der letzten Zeit – vorwiegend politische Differenzen zur Spaltung von 451 geführt haben und da hinsichtlich der Zweinaturenlehre in Christus zwar terminologische, aber kaum inhaltliche Unterschiede bestehen, stehen die Chancen für eine baldige Wiedervereinigung relativ gut, wobei in diesem Falle der koptisch-katholische Patriarch bereits seine Bereitschaft erklärt hat, zugunsten des orthodoxen Oberhauptes auf sein Amt zu verzichten.

Um die Aufrechterhaltung des Dialogs zwischen katholischen und orthodoxen Kopten hat sich auch die österreichische wissenschaftliche Stiftung „Pro Oriente“ große Verdienste erworben.

Stephanos II. Ghattas CM

Der neue koptisch-katholische Patriarch von Alexandrien

Am 12. Juli 1986 erlebte die koptisch-katholische Patriarchalkathedrale im Kairoer Stadtviertel Faggalah die feierliche Inthronisation des neuen Patriarchen von Alexandrien und des ganzen Verkündigungsgebietes des hl. Markus. Der neue Patriarch, Stephanos II. Ghattas, ist der Nachfolger von Kardinal Stephanos I. Sidarouss, der aus Krankheitsgründen und wegen seines hohen Alters auf sein Amt verzichtet hat. Andraos Ghattas wurde am 16. Jänner 1920 in Sheikh-Zein-Eddin, einem Dorf im Herzen Oberägyptens, etwa 450 km südlich von Kairo geboren. Dieses Dorf in der Provinz Sohag liegt nahe am Nil und ist eine katholische Hochburg. Einst war es ein wichtiges Missionszentrum, und noch heute befindet sich hier ein Seminar. Wie tief der katholische Glaube hier Wurzeln gefasst hat, zeigt sich auch in der Zahl der Berufungen: Allein aus der Sippe Stephanos II. hat Gott in einer Generation zehn Priester und Ordensleute berufen, von denen drei seine leiblichen Brüder und Schwestern sind. Er selber war das dritte von neun Kindern. Seine Mutter starb, als er zehn Jahre alt war. Sein Vater, der noch leibeigener Bauer war, und einer seiner älteren Brüder erzogen ihn zu einer beispielhaften Frömmigkeit. Die Grundschule besuchte der junge Andraos bei den Schulbrüdern in Tahta. Anschließend trat er in das koptisch-katholische Knabenseminar in Kairo ein, von wo er das von Jesuiten geleitete Gymnasium der Heiligen Familie in Faggalah besuchte. In dieser Zeit hatte er auch ständig Kontakt zu seinem Heimatdorf und zu seiner Familie.

Ab 1939 studierte er an der Päpstlichen Universität Urbana in Rom Philosophie und Theologie und schloss diese Studien mit dem Lizentiat ab. Am 25. März 1944 empfing er in Rom die Priesterweihe und kehrte daraufhin nach Ägypten zurück. Hier unterrichtete er am großen Seminar von Tahta

Philosophie und nach einigen Jahren auch Dogmatik. Später übersiedelte er in das Priesterseminar von Tanta im Nildelta, dessen damaliger Rektor der spätere Patriarch Stephan Sidarouss war. Die Bekanntschaft mit ihm prägte das weitere Leben von Andraos Ghattas: Stephanos Sidarouss war Lazarist, und 1952 trat auch Andraos Ghattas in die Kongregation der Mission ein. Nach dem inneren Seminar in Paris und einem weiteren Jahr apostolischer Praxis in verschiedenen Gegenden Frankreichs wurde er zunächst in den Libanon und schließlich wieder nach Ägypten gesandt. Fünfzehn Jahre lang widmete er sich vor allem der Volksmission und der Jugendpastoral. Auch als geistlicher Leiter der Legio Mariä war er tätig.

1966 wurde er Superior des Lazaristenmissionshauses in Alexandrien, doch bereits ein Jahr später erwählte in die koptisch-katholische Synode zum Bischof der Eparchie Theben-Luxor. Als Bischof fiel er besonders durch seine Einfachheit auf, aber auch durch seinen pastoralen Einsatz. Jedes Jahr besuchte er alle seine Gläubigen, baute für sie Kirchen, neue Pfarrhäuser, Klöster, Jugendhäuser, organisierte Ferienlager und sorgte sich auch um die Förderung von Priester- und Ordensberufen.

Wegen der fortschreitenden Erkrankung Patriarch Stephanos I. Sidarouss ernannte Papst Johannes Paul II. Bischof Ghattas am 20. Februar 1985 zum Apostolischen Administrator des koptisch-katholischen Patriarchats von Alexandrien. Noch im selben Jahr unternahm er eine Pastoralreise in die USA und gründete dort die erste koptisch-katholische Pfarre. Weitere Gemeindegründungen sollten in Kanada, Australien, Italien und Frankreich folgen. Vielbeachtet war auch seine Rede, die er im November 1985 im Namen der gesamten katholischen Hierarchie Ägyptens auf der außerordentlichen Bischofssynode in Rom gehalten hat.

Nachdem Stephanos I. Sidarouss auf sein Amt verzichtet hatte, trat am 9. Juni 1986 die koptisch-katholische Patriarchalsynode zusammen und wählte Andraos Ghattas zum neuen Patriarchen. Zum Zeichen der Verehrung für seinen Vorgänger nahm der neue Patriarch den Namen Stephanos II. an.

Die Amtseinführung des neuen Patriarchen

Der neue koptisch-katholische Patriarch von Alexandrien und Nachfolger des heiligen Evangelisten Markus, Stephanos II. Ghattas, ist am Samstag, dem 12. Juli 1986 in der koptisch-katholischen Kathedrale von Faggalah in Kairo feierlich in sein Amt eingeführt worden. Die Zeremonien dieser Amtseinführung zeigen uns viel vom Glaubensverständnis dieser mit Rom unierten Kirche.

Im ersten Teil der Feierlichkeiten führte der Bischof von Asiut, Yahanna Noeir, den Vorsitz. Die Diakone sangen: „Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna dem Sohne Davids, Hosanna in der Höhe, Hosanna dem König Israels, Halleluja, Ehre sei Gott!“ Dies bringt zum Ausdruck, dass der neue Patriarch Jesus Christus selbst repräsentiert. Dann trat das kollegiale Moment in den Vordergrund, als die anwesenden Bischöfe dem neuerwählten Patriarchen die Hände auf das Haupt legten und Bischof Noeir ihm das Haupt dreimal mit Öl salbte. Dann sprach er: „Wir ernennen Stephanos II. zum Patriarchen der Heiligen Kirche Gottes von Alexandrien. Stephanos II. ist Patriarch der Heiligen Katholischen Kirche von Alexandrien im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Nun wurde der neue Patriarch mit den liturgischen Gewändern bekleidet und ihm von den Bischöfen eine große Papyrusrolle, die offizielle Urkunde seiner Erwählung mit den Worten überreicht: „Erhalte die Bulle deines Patriarchenamtes für lange Jahre in Frieden, Ehre und Glorie.“ Anschließend bekundeten alle Bischöfe dem neuen Patriarchen ihre Ergebenheit. Danach legten sie das Evangelium auf das Haupt des neuen Patriarchen, während das Volk die „Haxios“ sang: „Stephanos II. ist würdig, er ist würdig, Patriarch zu sein.“ Der neugewählte Patriarch küsste daraufhin brüderlich die Bischöfe, die sodann nochmals ihr Hände auf sein Haupt legten und sprachen: „Wir geben unsere Hände auf den Diener Gottes Stephanos II., im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gott

stärkte seine Würde als Patriarch und festigte den Geist der Ehrerbietung in der einen, heiligen und einzigen Kirche des lebendigen Gottes. Ehre sei unserem Herrn und Gott Jesus Christus, dem einzigen Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, gekreuzigt, gestorben und auferstanden ist.“ Der Bischof von Asiut setzte danach die Krone auf das Haupt des Patriarchen und führte ihn bis zum Altar, wo er ihm das Kreuz und den Hirtenstab übergab. Bei der Übergabe sprach er: „Erhalte den Hirtenstab aus der Hand des Hirten aller Hirten, Jesus Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes für immer, damit Du das Volk Gottes auf einen guten Weideplatz führst und es im Heilsunterricht nährst. Jesus Christus, der gute Hirte, hat Dir die Vollendung seiner Schafe anvertraut und er verlangt von Dir Rechenschaft.“

Danach stieg Stephanos II. die großen Stufen zum Thron des Patriarchen hinauf. Bei der dritten Stufe proklamierte der Bischof von Asiut: „Wir inthronisieren Stephanos II. auf den reinen Thron des Evangelisten Markus, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Nach der Lesung und dem Evangelium dankte der Patriarch den anwesenden Botschaftern und Mitgliedern des Diplomatischen Korps: „Ihre Anwesenheit in unserer Kathedrale bezeugt uns Ihre Sympathie und zeigt uns die Glückwünsche Ihrer Länder. Es berührt uns tief, denn dies zeigt uns das große Interesse Ihrer Länder für unsere koptisch-katholische Kirche. Es zeigt mehr noch Ihren Wunsch, die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zu vertiefen...“

Es war tatsächlich eine stattliche Schar, die der Einladung der koptisch-katholischen Bischöfe gefolgt war und an der Inthronisation des neuen Patriarchen teilnahm. Als Vertreter des Premierministers nahm Mustafa Al Sarafi teil, Mahmud Khaled vertrat den Innenminister. Die Botschafter von Frankreich, Italien, der Schweiz und von Kanada waren anwesend, viele andere Botschafter sandten Grußbotschaften. Unter den anwesenden religiösen Persönlichkeiten sah man einen Vertreter des Scheichs der Al Azhar Universität, die Oberhäupter der protestantischen Gemeinschaften, Vertreter der griechischen und armenischen Kirchen und alle katholischen Bischöfe der in Ägypten anwesenden Gemeinschaften.

Volksmision in Oberägypten

„Gehet hin in alle Welt und verkündet allen Menschen das Evangelium“ (Mt 28, 19)

Diese Worte des Herrn versuchte die vinzentinische Gemeinschaft von Alexandrien in besonderer Weise zu verwirklichen. Sie führte eine Volksmision in Oberägypten durch und wurde dabei selbst reich beschenkt: Die Mühen der Begegnungen, Gespräche und Diskussionen über mehrere Wochen, ja mehrere Monate, wenn man die Vorbereitungszeit dazurechnet, machten sich schließlich bezahlt. Als Thema der Mission wurde der Leitsatz „Maria, Mutter Gottes, Mutter der Menschen und Mutter der Kirche“ ausgewählt. Die eigentliche Mission fand in der Zeit vom 12. Bis zum 22. August 1986 statt. Diese Tage wurden deshalb ausgesucht, weil am 15. August das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel gefeiert wird, und weil im Anschluss an die Mission am 24. August die Priesterweihe des jungen Lazaristen Milad Zakhary in Sedfa, einem der drei Zentren der Mission, stattfand.

Die anderen beiden Zentren der Mission waren Koussieh und Manchia. In allen drei Orten arbeiten schon seit vielen Jahren die Barmherzigen Schwestern, so dass das Feld bereits gut vorbereitet war und die Missionare bei den Schwestern auch ihre Stützpunkte fanden.

Während der Vorbereitungszeit wurde das Missionsprogramm genau festgelegt, und obwohl erst in letzter Minute die erhoffte Verstärkung des Missionsteams durch zwei libanesischen Lazaristen ausfiel, wurde dieses vorbereitete Programm voll und ganz durchgeführt.

So versammelten sich am 9. August 1986 die Missionare in der Vinzenz von Paul-Schule in Alexandrien, wo sie während der gemeinsamen Eucharistiefeier die Mission der besonderen Führung Jesu Christi und seiner Mutter Maria anvertrauten. Danach begann die Reise nach Oberägypten. Die anstrengende zweitägige Fahrt wurde durch Gesang und Gebet, aber auch durch Ruhe und Stille begleitet. So erreichte die Truppe schließlich das erste Missionszentrum Koussieh. Nach einem Besuch im großen koptischen Kloster von Dier-ElMoharraca übernachteten die Missionare bei den Mitbrüdern in Sedfa und verteilten sich am nächsten Tag auf die drei Missionsorte. Jede Gruppe machte sich nun mit den jeweiligen Verhältnissen, mit den Menschen und ihren Problemen und besonders auch mit den Jugendlichen bekannt.

Das Grundprogramm für den Ablauf der Mission war für alle drei Orte gleich, doch richtete sich die konkrete Durchführung nach den Möglichkeiten der Teilnehmer, um die individuellen Anliegen der Menschen besser berücksichtigen zu können.

Im Vordergrund stand die Behandlung der marianischen Themen im Evangelium und in der Lehre der Kirche, weil diese von verschiedenen Seiten das Geheimnis Jesu Christi beleuchten: Die unbefleckte Empfängnis Mariens, die Verkündigung des Herrn, Maria – Jungfrau und Gottesmutter, der Besuch Mariens bei Elisabeth, das Magnifikat, die Geburt des Erlösers, die Hochzeit zu Kana, Maria unter dem Kreuz, die Aufnahme Mariens in den Himmel, die Verehrung Mariens und die Bedeutung der verschiedenen Marienerscheinungen. Alle diese Themen wurden in Predigten und Gesprächsrunden besprochen und je nach den verschiedenen Altersstufen aufgearbeitet.

Darüber hinaus gab es Katechismusunterricht, Nachtanbetung und Meditationsstunden und in allen drei Orten ein spezielles Programm für die Kinder mit Gesang, Spiel und katechetischer Unterweisung.

Am Schluss fand ein kleines Abschiedsfest statt, wo Handarbeiten, Evangelien und zahlreiche andere kleine Geschenke verteilt wurden.

Für die Missionare stand schließlich noch ein Besuch im Kloster Dronka auf dem Programm, wo das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel besonders festlich gefeiert wird und wo sie der Gottesmutter ihren Dank für ihre Hilfe für das gute Gelingen der Volksmission abstatteten.

„Geben wir uns Gott, meine Herren, um Sein heiliges Evangelium über die Erde zu tragen. Das Heil der Völker und unser eigenes Heil sind ein so großes Gut, dass es sich lohnt, es zu erobern.“

Vinzenz von Paul

Ein Fest in Oberägypten

Die erste Priesterweihe des neuen Patriarchen

In einem sandigen Gässchen in Sedfa, einem kleinen Dorf in der Nähe von Asiut, drängt sich das Volk. Die Sonnenhitze treibt die Thermometer auf 38 Grad Celsius und mehr. Einige Männer schleppen große Holzbalken herbei und errichten damit Bogentore, andere überziehen die Bögen mit Stoff, wieder andere bringen Spruchbänder, auf denen in schöner arabischer Schrift steht: „Willkommen ... Mabrouk“.

Viele Menschen sind da. Einheimische und Ausländer, man findet die oberägyptische Tracht ebenso wie europäische Kleidung, Priester im Talar, koptische Katholiken, Orthodoxe, Protestanten und auch Moslems. Eines der Häuser in dem kleinen Gässchen gehört den Barmherzigen Schwestern. Der Eingang des Hauses und auch das Innere, besonders der große Saal, sind festlich geschmückt. Fahnen, Wimpel und Girlanden sind an den Mauern befestigt, und drinnen sind an die tausend Sessel aufgestellt, darunter auch der große, mit rotem Stoff bezogene Patriarchenstuhl. Alle Schwestern sind schwer beschäftigt mit den letzten Vorbereitungen für das große Fest, denn heute, am 24. August 1986, dem Festtag des hl. Apostel Bartholomäus, findet hier in Sedfa die Priesterweihe des Lazaristen Milad Zakhary durch den neuen Patriarchen Stephanos II. statt. Der Patriarch kommt als letzter der Gäste, zusammen mit Jean Noueir, dem Diözesanbischof. Zu Mittag wird für die geladenen Gäste eine Mahlzeit bereitet, bei der natürlich auch einige feierliche Ansprachen nicht fehlen dürfen. Um 17 Uhr beginnt in der Kirche von Sedfa die Weiheliturgie. Gesänge, die teils arabisch, teils koptisch gesungen werden, heben harmonisch an und werden von Zimbeln und Triangeln begleitet. Die Messe wird eingeleitet mit einem Segen für alle Anwesenden. Nach den Lesungen und dem Evangelium predigt der Patriarch über den Sinn der Priesterweihe. Anschließend fragt einer der mitfeiernden Priester mit erhobener Stimme: „Ist Herr Milad würdig, zum Priester Jesu Christi geweiht zu werden?“ Und das ganze Volk antwortet voll Freude: „Ja, er ist würdig!“

Die eigentliche Weihe erfolgt durch die Handauflegung des Patriarchen. Danach wird der Neupriester mit den priesterlichen Gewändern bekleidet und mit Chrisam gesalbt. Dann feiert er gemeinsam mit dem Patriarchen das erste heilige Messopfer. Nach dem Ende der Messe ergreifen die Eltern und Freunde Milads seine Hände und beglückwünschen ihn mit den Worten des Psalmisten: „Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks.“

Diese Priesterweihe in Sedfa war nicht nur die erste Priesterweihe des neuen Patriarchen, sie war auch für das kleine Dorf Sedfa die erste Weihe seit langer Zeit.

Hochpreiset meine Seele den Herrn

*und mein Geist frohlockt in Gott,
meinem Heiland,
weil er mich reich beschenkt hat
und mir die Bereitschaft gibt zur Antwort.*

*Er legt meine Ideen und Vorstellungen
beiseite
und schenkt mir mehr, als ich bereit bin zu erbitten.*

*Er zerschlägt meine kleine, engstirnige Welt
und lässt mich arm sein vor ihm.
Er schenkt mir Möglichkeiten
frei zu werden, meine Grenze zu sprengen und neue Weiten zu erfahren.*

*Er übersteigt mein Begreifen
und trotzdem kann ich sein Geheimnis
erahnen.
Er verleiht mir den Mut zu wagen,
nur auf ihn zu rechnen,*

*denn er erweist sich in meinem Leben
als das Größere.*

*Er hat mir gezeigt: Im Dienen ist es möglich,
dass die Gottesherrschaft jetzt hier anbricht.
Ich muss mich nur
Von seiner Liebe treffen lassen.*

Sr. Emmanuelle von Kairo